

Computer im Ohr

Hörgeräte werden immer kleiner und technisch raffinierter



Vor dem Hörgerätekauf steht ein gründlicher Test.

Fotos (2) Forum Gutes Hören

Hörgeräte gibt es bereits „unerhört günstig“, nämlich fast zum Nulltarif. Damit wirbt etwa die Augenoptiker-Kette Fielmann. Kunden zahlen für ein Gerät die gesetzlich vorgesehene Zuzahlung von zehn Euro. Mehr nicht. Ein verlockendes Angebot. Aber Hörgeräte sollte man nicht unüberlegt kaufen.

Hörgeräte-Akustiker, wie beispielsweise Diana Hermann vom „Hör-Gut Hörzentrum“ in Frankfurt-Bornheim, erstellen deshalb neben einem Audiogramm (Hörtest) bei ihren Kunden ein ausführliches Hörprofil. Das heißt, sie führen ein langes Gespräch über den Lebensalltag der Kunden, um herauszufinden, in welchen verschiedenen Situationen sie ein Hörgerät brauchen. „Wer arbeitet, viel in Konzerte geht, Vorträge hält, in einem Chor singt oder regelmäßig mit seinen drei Enkelkindern spielt, braucht ein anderes Gerät als Menschen, die wenig mit anderen Geräuschquellen konfrontiert sind“, sagt die Hörgeräteakustikermeisterin Hermann.

Im Ohr oder hinterm Ohr

Grundsätzlich gibt es zwei Gerätetypen: Hinter-dem-Ohr-Geräte (HdO) und Im-Ohr-Geräte (IO). Beide Hörsysteme passen sich exakt der Anatomie des Ohrs an. Bei den HdO-Geräten schmiegt sich

das Gerät mitsamt der technischen Ausstattung hinter das Außenohr. Ein Schallschlauch verbindet das Ohrpassstück mit dem äußeren Gehörgang. HdO-Geräte sind besonders robust und leistungsstark. Sie eignen sich für starke Hörschädigungen.

IO-Geräte helfen Menschen mit leichten bis mittleren Hörschäden am besten. Sie können in drei Variationen getragen werden: komplett und unsichtbar im Gehörgang, am Eingang des Gehörgangs oder aber in der Ohrmuschel. Die Lautsprecher befinden sich nahe am Trommelfell und übertragen so die Töne sehr gut. Derzeit sind etwa 90 Prozent der neu angepassten Hörsysteme Hinter-dem-Ohr-Geräte, zehn Prozent Im-Ohr-Geräte.

Pro Gerät bis zu 3.000 Euro

Es gibt einfache Basismodelle mit einem Programm, die tatsächlich schon für zehn Euro Zuzahlung zu haben sind. Andere Modelle mit ausgefeilter Digitaltechnik und Fernbedienung sind mit bis zu fünf Programmen ausgestattet und kosten bis zu 3.000 Euro. „Die Krankenkassen zahlen einen Festbetrag von etwa 400 Euro pro Gerät dazu. Dieser Betrag variiert je nach Kasse und Bundesland ein wenig“, sagt Hermann. Digitaltechnik und immer kleinere Bauteile

sorgen dafür, dass Hörgeräte immer besser werden. Chipgesteuerte Systeme lösen analoge Systeme mehr und mehr ab. Heutzutage verstärken Hörgeräte nicht nur Geräusche, sondern leisten intelligentes Schallmanagement. Voll-digitale Systeme arbeiten mit einem Mikrochip, der wie ein Minicomputer funktioniert. Sie wählen zum Teil von selbst die jeweils optimale Einstellung und unterdrücken Störgeräusche automatisch. Das verbessert das Sprachverstehen.

Die Programme der Geräte heißen beispielsweise „Hören in Ruhe“, „Hören in Lärm“, „Musik/TV“ oder „Konzerte, Kirche, Oper“. „Innerhalb der einzelnen Programme können wir den Mikrochip zusätzlich umprogrammieren und Feineinstellungen vornehmen“, sagt Hermann. Damit könne das Hörgerät sehr individuell an die Lebensgewohnheiten des Kunden angepasst werden. Deshalb sei der Praxistest im Alltag so wichtig. „Eine Woche lang benutzen die Kunden ihr Gerät und schreiben genau auf, was ihnen auffällt“, erzählt die Hörakustikerin. Die Eingewöhnungszeit könne manchmal bis zu vier Wochen dauern. In dieser Zeit erfolgt bei den wöchentlichen Treffen die Feinjustierung der Geräte im Hörzentrum.

Die Auswahl der einzelnen Programme können die Benutzer dann selbst vornehmen, entweder mit einem Knopf am Gerät oder per Fernbedienung. Manche Hörsysteme sind zusätzlich mit einer Funkverbindung ausgestattet, so dass die Hörgeräte des linken und rechten Ohrs miteinander verbunden sind. „Wer also das Programm umstellen will, braucht das nur an einer Seite zu tun. Das Gerät der anderen Seite stellt sich dann automatisch um.“ Zwei Hersteller bieten zudem so genannte interaktive Hörsysteme an, mit denen Telefongespräche, Fernsehprogramme und Musikgeräte direkt in die Hörgeräte übertragen werden.

Magnetfelder und Töne

Eine deutlich bessere Tonqualität erreicht die Ohren an Orten, die mit Induktionsschleifen ausgestattet sind. Die meisten moderneren Hörgeräte empfangen über die Induktionsanlagen die Töne mit Hilfe eines Magnetfeldes direkt ins Hörgerät. Plätze in vielen Frankfurter Kirchen und in der Alten Oper sind damit ausgerüstet. Statt vom Raum-

mikrofon über den Lautsprecher und das Hörgeräte-Mikrofon kommen die Töne direkt und ohne Qualitätsverlust im Ohr an.

Wenn die Batterien schwach werden

Ihre Energie bekommen die Geräte durch Knopfzellen, die je nach Gerät nach circa fünf bis 40 Tagen gewechselt werden müssen. Ein Signalton zeigt an, wenn die Batterie schwach wird. Weil sie manchmal bereits zehn Minuten danach komplett leer ist, ist es ratsam immer Ersatzbatterien mit sich zu führen. Die Miniknopfzellen sind durchaus ein Kostenfaktor. Für sechs Stück zahlt man beim Akustiker schon mal acht Euro. „Ich habe mal billigere ausprobiert, aber die haben nicht so lange gehalten“, hat Uta Klein aus Frankfurt festgestellt. Auch Apotheken und seltener Elektrofachgeschäfte sowie Kaufhäuser bieten Hörgerätebatterien an. Über das Internet kann man die Knopfzellen ebenfalls bestellen. Akkus werden grundsätzlich für Hörgeräte nicht angeboten.

Nicole Galliwoda



Gute Beratung ist bei der Wahl des Hörgeräts wichtig.

Bunt wie der Sommer



Ein schöner Balkon sorgt für gute Laune.

Foto: Oeser

Der Sommer ist da, die Tage sind lang und die Temperaturen mild bis heiß. Da sitzt jeder, der über einen Balkon verfügt, gerne draußen. Am schönsten ist es, wenn zusätzlich noch bunte Blumen das Auge erfreuen.

Um an den Sommerblumen, die jetzt üppig in Balkonkästen blühen, möglichst lange Freude zu haben, müssen sie richtig gepflegt werden. Gerade an heißen Sommertagen brauchen sie natürlich ausreichend Wasser. Am besten können die Pflanzen das Wasser aufnehmen, wenn sie morgens gegossen werden. Dann ist es noch nicht so heiß und die obere Erdschicht noch nicht angetrocknet. Unter Umständen muss bei besonders hohen Temperaturen – vor allem

auf Sonnenbalkonen – auch zweimal am Tag gegossen werden, damit die Pflanzen nicht austrocknen.

Hängen Blätter und Blüten erst einmal schlaff herunter, ist Notfallhilfe angesagt. Wer nun mit einem besonders kräftigen Guss aus der Gießkanne versucht, die Pflanzen zu retten, liegt falsch. Denn ausgetrocknete Erde kann das Gießwasser zunächst nicht aufnehmen: Es läuft einfach durch und tropft mehr oder weniger heftig durch die Abzugslöcher des Kastens wieder heraus – meist auf den darunter liegenden Balkon.

Besser sollte man den Kasten herausnehmen, in einen Untersetzer stellen und erst dann gießen. Sobald das Wasser im

Untersetzer stehen bleibt, den Rest weggießen. Denn nasse Füße über längere Zeit mögen die wenigsten Pflanzen. Zu trocken stehende Pflanzen in einzelnen Töpfen kann man einfach in einen Eimer Wasser tauchen und so lange drin halten, bis keine Luftbläschen mehr aufsteigen. Dann abtropfen lassen.

Für lang andauernden Blütenflor brauchen Balkonpflanzen regelmäßige Düngung: Flüssigdünger ins Gießwasser geben und nur bei feuchter Erde gießen. Wer darüber hinaus regelmäßig Abgeblühtes entfernt, regt die meisten Pflanzen dazu an, neue Blüten auszutreiben.

Ein Tipp: Es macht Freude, jetzt schon fürs nächste Jahr zu planen. Statt eines kunterbunten Pflanzensortiments sieht auch eine Bepflanzung Ton in Ton schön aus. Ganz in weiß und grün etwa wirkt äußerst elegant, starke Rot- und Orangetöne anregend. Auch ein Duftgarten ist im Kasten möglich: mit mediterranen Kräutern wie Rosmarin, Thymian und Oregano. Aber auch Duftblattgeranien, deren Blätter nach Zitrone, Apfel oder Muskat riechen, sind sehr apart, vor allem, wenn sie dazu noch ihre zarten Blüten zeigen. *Lieselotte Wendt*

Mehr Tipps unter www.gartennetz.de, www.derkleinegarten.de oder in einschlägigen Büchern, z. B. "Balkonien! Urlaub zwischen Gemüselust und Blütenmeer", Natalie Faßmann, Monika Kratz, Ulmer Verlag; 12,90 Euro.
ISBN 978-3-8001-5836-2